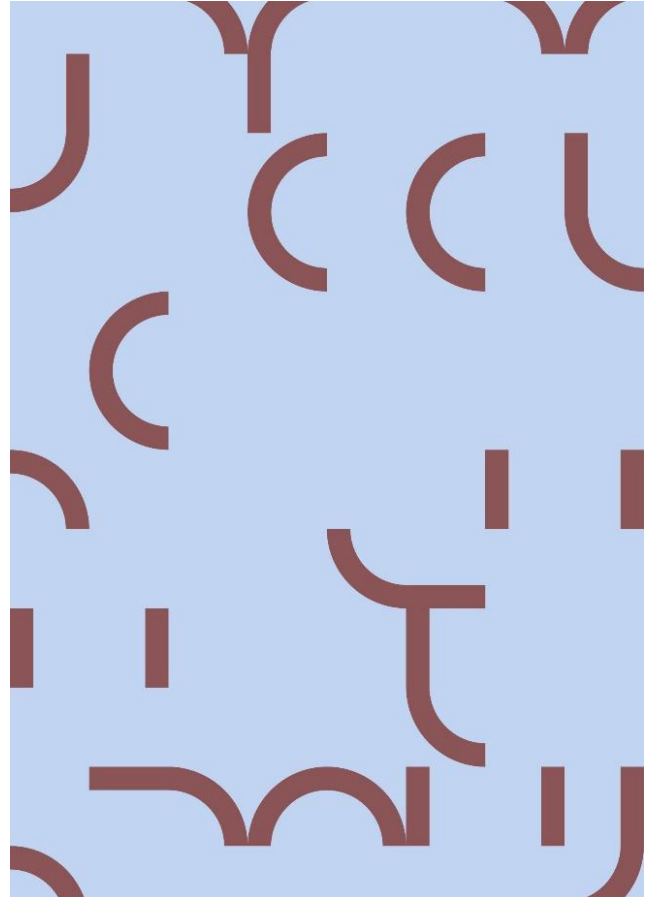


Bärenzwinger
Im Kölnischen Park
Rungestraße 30
10179 Berlin

+49 30 9018 37461
info@baerenzwinger.berlin
www.baerenzwinger.berlin



Addressing

POLIGONAL & *spätispäti*

Ausstellung | Exhibition 10.11.2023 – 4.2.2024

Pressemappe DE | EN

Konzept | Concept
Künstler*innen | Artists
Historisches | History
Kulturstandort | Cultural Site
Kontakt | Contact

Addressing

There once stood a building in a park, which stood in a neighbourhood.

Wie lässt sich eine Nachbarschaft definieren? Eine Postleitzahl kennzeichnet ein Gebiet, grenzt ab, markiert ein Viertel in einer Stadt. Doch Nachbarschaft meint ein Verhältnis zwischen Menschen. Es meint etwas Soziales, Gemeinschaftliches, beschreibt ein – gewolltes oder ungewolltes – Verhältnis zu anderen Realitäten, Gewohnheiten, Räumen, Gedanken und Problemen. Selbstverständlich existieren nicht überall Gemeinschaften, nur weil Menschen im selben Haus oder Viertel wohnen, ihre Cola bei Spätkauf 11 kaufen oder jeden Morgen in der Heinrich-Heine-Straße in die U8 steigen – selbstverständlich birgt eine Nachbarschaft ebenso viel Gleichgültigkeit wie Konfliktpotenzial. Doch wie wir über uns selbst und unsere Nachbarschaft nachdenken, beeinflusst unseren Umgang mit ihr.

Die Winterausstellung »Addressing« ist das letzte Kapitel des Jahresprogramms GLEANING (dt. Nachlese). Nach der Ernte im Herbst folgt die Zeit der Nachlese, das Sammeln dessen, was übrig geblieben ist, was wir auch als Art des genauen Hinsehens und des Wahrnehmens verstehen. Das ganze Jahr über haben wir versucht, diesen Ansatz künstlerisch und kuratorisch zu erforschen. Nun möchten wir die Aufmerksamkeit auf den Bärenzwinger selbst, auf seine stadträumliche Position und Bedeutung sowie seine physische Realität richten.

»Addressing«, kuratiert von einer vierköpfigen Gruppe, ist ein kooperativer Ansatz des gemeinschaftlichen Lernens und Forschens. Die Ausstellung vereint die Kollektive *spätispäti* und POLIGONAL in Zusammenarbeit mit Nihad El-Kayed unter einem Dach. Sie wurden eingeladen, um das soziale und kulturelle Umfeld der Galerie, die Nördliche Luisenstadt, (künstlerisch) zu erforschen und gleichzeitig den Bärenzwinger verstärkt für die Nachbarschaft zu öffnen, sichtbarer zu machen sowie als Ort der Teilnahme zu aktivieren.

Als kommunale Galerie arbeiten wir daran, ein offener, niedrigrschwelliger Ort der Teilhabe und kulturellen Bildung für Menschen verschiedener kultureller Hintergründe und Generationen zu sein. In seiner denkmalgeschützten Architektur bleibt der Bärenzwinger jedoch ein Zwinger, seine tiefen Gräben trennen ihn, gleich einer Burg, von seinem Umfeld. Er liegt am Eingang zum Kölnischen Park, die Außenflächen einsehbar, aber nicht zugänglich. Die ehemaligen Käfige und heutigen

Ausstellungsräume sind weder barrierefrei noch ermöglichen sie eine einfache und praktikable Umsetzung künstlerischer Arbeiten. Er hat eine starke, widerständige Präsenz, die kompromisslos die Vergangenheit vergegenwärtigt und der Gegenwart einschreibt. Wir müssen mit den architektonischen Gegebenheiten und den symbolischen Implikationen des Bärenzingers arbeiten.

spätispäti kommentiert mit »Kill your Darlings!« die (Un-)Zugänglichkeit des Bärenzingers. Ihre ursprünglichen Ideen, eine Brücke über den Graben des Bärenzingers zu bauen und den Ort so zum Park hin zu öffnen, sowie den Zwinger als öffentliche Toilette zu bewerben, stießen auf Grenzen und machte das komplexe Gefüge der Verwaltungs- und Rechtsstrukturen sichtbar.

Mit ihrem Titel fordert *spätispäti* die kommunale Galerie Bärenzwinger sowie das Denkmalamt zur kritischen Reflexion auf und stellt die Frage, wie offen ein Zwinger – ein Gefängnis – sein kann. »Kill your Darlings!« adressiert nun auch die Besucher*innen, Nachbar*innen, die Menschen in unmittelbarer Nähe und fragt: Woran hältst du fest? Wovon kannst du dich (nicht) trennen? Das Kollektiv nutzt die ehemaligen Käfige als kollektive Kellerräume und lädt ein, persönliche Gegenstände, Lieblinge, (Darlings) dort temporär wegzuschließen – persönliche Objekte werden Teil der Ausstellung. Diese Sammlung bringt die Nachbarschaft ins Innere der Galerie.

Woran hältst du fest? Die Frage wird am Ende der Ausstellung ernst: Die Besitzer*innen können sich entscheiden, ob sie sich langfristig von ihrem Liebling trennen können oder ihn auf dem Tauschmarkt während der Finissage freigeben. Bedeutungen und Besitzer*innen wechseln.

Das in drei Teile getrennte Banner in den Außenbereichen »Kill your Darlings!« stammt von dem gleichnamigen Theaterstück von René Pollesch an der Volksbühne und kommentiert den Bärenzwinger räumlich. KILL und DARLING richten sich nach innen zum Zwinger – *spätispäti* stellt in Frage, was im Namen der Kunst, der Institution sowie der beteiligten Ämter geschützt und fetischisiert wird. Das Banner YOUR/S! im Vorgarten funktioniert wie ein Titel, stellt klar, dass das Gebäude eine kommunale Galerie ist und sich in Besitzverhältnissen befindet.

Der Eingangsbereich des Bärenzingers wurde von dem Architekt*innen-Kollektiv in einer einladenden Geste für die Nachbarschaft umgestaltet: ein warmer Raum mit Sitz-, Trink- und Lese-Möglichkeiten.

POLIGONAL hat sich zusammen mit **Nihad El-Kayed** nach außen gewagt und sie verorten sich mit Ihren Beobachtungen im Zentrum des Bärenzwingers. Wie lässt sich die geschichtsträchtige Nördliche Luisenstadt zusammenfassen, die heute geprägt ist von Sanierung ebenso wie Gentrifizierung und wo Personen, die ihr ganzen Leben schon in dieser Nachbarschaft wohnen, Pendler*innen, Tourist*innen und Zugezogene nebeneinander leben. Wie lässt sich solch eine Nachbarschaft lesen? Denn ein Ort ist eine Wahrnehmung. Und im Stadtraum überlagern und vermengen sie sich. Wie fügt sich der Bärenzwinger in dieses Wahrnehmungs- und Assoziationsfeld?

»B10179«, das aus der Zusammenarbeit von POLIGONAL und Nihad El-Kayed entstandene Werk im zentralen Lichthof, vereint auditive Fragmente der Nachbarschaft: Stimmen von Späti-, Restaurant- und Imbiss-Besitzer*innen, Anwohner*innen und unterschiedlichsten Passant*innen vereinen sich in einer archivarisch angelegten Installation. Die Inszenierung eines Stadtteils in seinen (un-)hörbaren Fragmenten und Fundstücken lenkt die Aufmerksamkeit auf Spuren urbaner Transformationen, Verbindungen und Verwertungen.

Die Partitur der Nachbarschaft trägt Funde aus dem umliegenden Stadtraum zusammen und verwebt diese mit weniger sicht- und hörbaren Strukturen: Statistiken aus der Immobilienwirtschaft kontextualisieren Anekdoten von Anwohner*innen, Sounds und Field-Recordings werden durch Mietpreisentwicklungen und Sozialindikatoren umgeformt. Die Besucher*innen selbst sind die Dirigent*innen dieser Inszenierung: Im Zentrum der Arbeit steht ein 8-Kanal-Mischpult, mit dem das Publikum elastische Klang-Konfigurationen kreieren und einzelne Fragmente und Fundstücke nachlesen kann. So überlagern sich im Laufe der Ausstellung Stimmen, Echos und Konjunkturen des urbanen Raums in immer neuen Bezügen. Die Notation dieser Konstellationen leuchtet als Partitur an der Wand des Lichthofs.

Teil der dreiteiligen Installation ist auch eine LED-Laufschrift, wie man sie zum Beispiel in Spätis oder Geschäften, etwa auf der nahegelegenen Brückenstraße, findet. Zitate der geführten Interviews laufen hier durch den Raum, sprechen die Besucher*innen beim Betreten an und holen die Vorstellungen und Eindrücke des Umfelds in das Innere des Bärenzwingers. So wird die starre Räumlichkeit des ehemaligen Zwingers in Bewegung gesetzt und sein Bedeutungshorizont durch individuelle Zu- und Beschreibungen pluralisiert. Im Rahmen der Finissage bilden die

Klangspuren die akustische Grundlage für eine abschließende Performance mit Dorky Park.

Die Ausstellung »Addressing« oszilliert zwischen langen Sätzen und klaren Worten, zwischen flüchtigen Ideen und konkreten Umsetzungen, aufmerksamer Selbstreflexion und kritischen Fremdzuschreibungen, deren gemeinsamer Fluchtpunkt die Frage nach dem Gestaltungsspielraum und der Prozesshaftigkeit, das heißt den Entwicklungsmöglichkeiten eines kollektiven Mit- und Nebeneinander ist. Nicht selten jedoch sperren sich institutionelle Rahmenbedingungen gegen eben dieses kollektive Miteinander. Es mussten deshalb Räume verhandelt, (Un-)Wissen verlustfrei und nachvollziehbar transferiert werden. Im Prozess wurde mehrmals deutlich: Kollektivität erfordert ein hohes Maß an (multilateraler) Kommunikation. Eine Kommunikation, die offen und verständnisvoll ist. Dabei ist der kollektive Zusammenschluss einer Gruppe nicht unbedingt gleichbedeutend mit einem Zuwachs an Kapazität, vielmehr zieht er eine Multiplikation des komplexen Ineinandergreifens pluraler Interessen und Absichten nach sich, die miteinander vermittelt werden müssen. So wie in einer Nachbarschaft.

Wie teilen wir Gedanken, Handlungen, Arbeit und Orte? Wer trägt welche Verantwortung? Und wie reden wir miteinander? Wir haben lange gebraucht, um diesen Text zu schreiben. Es hat lange gedauert, den Titel zu finden. Denn der Sinn entsteht gemeinsam und im Austausch. Das mag eine Weile dauern, kann aber nur geschehen, wenn man sich dem anderen zuwendet.

(Dieser Text ist wurde von den Kurator:innen geschrieben und lehnt an verschiedene Texten an, geschrieben von *spätispäti*, POLIGONAL und Nihad El-Kayed.)

Ausstellung

10.11.2023 – 4.2.2024

Kuratiert Cleo Wächter, Joana Stamer, Julius Kaftan, Vanessa Göppner

»Addressing« ist der vierte Teil des Jahresprogramms GLEANING

Veranstaltungen

9.11.2023 ab 18 Uhr
Anfang

4.2.2024 ab 16 Uhr
Ende mit Performance von Dorky Park x
POLIGONAL und Tauschmarkt im Rahmen von »Kill
your Darlings!«

Wir danken Anke Marschall und René Pollesch
(Volksbühne Berlin) für die Leihgabe des "Kill your
Darlings" Banner.

Daniel Reese von Flash Mop Berlin für die Leihgabe
von den Gardinen.

Christiane Franke von Suppengrün für die Suppe
während der Eröffnung.

Interviewpartner*innen:
Thekla Messer, Nähcafé im Stadteilladen „dialog
101“, Köpenicker Straße

Parkbesucherin und Bewohnerin, Köllnischer
Park/Alte Jakobstraße, anonym
Spätimitarbeiterin, Heinrich-Heine-Straße, anonym

Petr Hošek, Galerie Hošek Contemporary,
Fischerinsel

Inhaberin eines vietnamesischen Supermarktes,
Heinrich-Heine-Straße, anonym

Karl Ulke, Kinder- und Jugendzentrum "Die Oase",
Wallstraße

Christiane Franke, Restaurant „Suppengrün“,
Inselstraße

Bewohner am historischen Hafen, Märkisches Ufer,
anonym

Addressing

There once stood a building in a park, which stood in a neighbourhood.

What constitutes a neighbourhood? A zip code identifies an area, demarcates boundaries, marks a neighbourhood in a city. But neighbourhood means a certain relation between people. It means to be social, communal, describes a relationship – whether desired or not – to other realities, habits, spaces, thoughts and issues. Of course, a community does not exist everywhere just because people live in the same house or quarter, buy their Cola at Spätkauf 11 or take the U8 underground every morning from Heinrich-Heine-Straße – of course, a neighbourhood harbours just as much egalitarianism as potential for conflict. But how we think about ourselves and our neighbourhood impacts how we deal with it.

The winter exhibition „Addressing“ is the final chapter of the annual GLEANING programme. After the harvest in autumn comes the time of gleaning, the gathering of that which remains, which we understand as a way of perceiving and looking closely. Throughout the year, we have been trying to explore this approach artistically and curatorially. Now we want to focus attention on the Bärenzwinger itself, on its urban position and role as well as its physical reality.

„Addressing“, curated by a group of four, is a co-operative approach to collaborative learning and research. The exhibition brings together the collectives *spätispäti* and POLIGONAL in collaboration with Nihad El-Kayed under one roof. They were invited to (artistically) explore the social and cultural environment of the gallery, the Nördliche Luisenstadt, and at the same time to open up the Bärenzwinger more to the neighbourhood, make it more visible and activate it as a place of participation.

As a municipal gallery, we work to be an open, low-threshold place of participation and cultural exchange for people from different cultural backgrounds and generations. In its heritage-protected architecture, however, the Bärenzwinger remains a prison, its deep moats separating it, like a castle, from its surroundings. It is located at the entrance to the Köllnischer Park, with the outside areas visible but not accessible. The former cages and current exhibition rooms are neither barrier-free nor do they allow for a simple and practical realisation of artistic works. It has a strong, resistant presence that uncompromisingly evokes the past and inscribes it into the present. We need to work with the architectural conditions and the symbolic implications of the Bärenzwinger.

spätispäti comments on the (in)accessibility of the Bärenzwinger with „Kill your Darlings!“ Their original ideas of building a bridge over the moat of the Bärenzwinger and thus opening up the site to the park, as well as promoting the kennel as a public toilet, came up against limits and made the complex fabric of the administrative and legal structures visible.

With its title, *spätispäti* demands critical reflection from the communal Bärenzwinger gallery and the Monument Office and poses the question of how open a kennel – a prison – can be. „Kill your Darlings!“ now also addresses visitors, neighbours and people in the immediate vicinity and asks: What are you holding on to? What can you (not) part with? The collective uses the former cages as collective basement rooms and invites people to temporarily lock up personal objects, favourites and darlings there – personal objects become part of the exhibition. This collection brings the neighbourhood inside the gallery.

What are you holding on to? The question becomes increasingly serious by the end of the exhibition: the owners can decide whether they can part with their favourite piece in the long term or release it at the swap market during the finissage. Meanings and owners change.

POLIGONAL together with **Nihad El-Kayed**, has ventured out into the neighbourhood and are now situating themselves in the centre of the Bärenzwinger with their observations. How can we summarise the historic Nördliche Luisenstadt, which today is characterised by both redevelopment and gentrification and where people who have lived in this neighbourhood all their lives, commuters, tourists, and newcomers live side by side? How can such a neighbourhood be read? After all, a place is a perception. And in urban space, these overlap and intermingle. How does the Bärenzwinger fit into this field of perception and association?

“B10179”, the collaborative work by POLIGONAL and Nihad El-Kayed in the central atrium, brings together auditory fragments of the neighbourhood: voices of late-night shop, restaurant, and snack bar owners, residents and a wide variety of passers-by are united in an archival installation. The staging of a neighbourhood in its (in)audible fragments and found objects draws attention to traces of urban transformations, connections, and utilisations.

The score of the neighbourhood brings together finds from the surrounding urban space and interweaves them with less visible and audible structures: statistics from the real estate industry

contextualise anecdotes from residents, sounds and field recordings are reshaped by rental price developments and social indicators. The visitors themselves are the conductors of this staging: at the core of the work is an 8-channel mixing console, with which the audience can create elastic sound configurations and read individual fragments and found objects. Over the course of the exhibition, voices, echoes and conjunctures of urban space overlap in ever new references. The notation of these constellations is illuminated as a partition on the wall of the atrium.

Part of the three-part installation is also an LED sign, such as those found in late-night pubs or shops, for example on the nearby Brückenstraße. Quotes from the interviews run through the space, speaking to visitors as they enter and bringing the ideas and impressions of the surroundings into the interior of the Bärenzwinger. In this way, the rigid spatiality of the former kennel is set in motion and its horizon of meaning is pluralised through individual attributions and descriptions. As part of the finissage, the soundtracks form the acoustic basis for a concluding performance with Dorky Park.

The exhibition "Addressing" oscillates between long sentences and clear words, between fleeting ideas and concrete realisations, attentive (self-)reflection and critical external attributions, whose common vanishing point is the question of the scope for design and the processuality, i.e. the development possibilities of collective coexistence and coexistence. However, it is not seldom the case that institutional framework conditions block precisely this collective togetherness. As a result, spaces had to be negotiated and (in)knowledge had to be transferred without loss and in a comprehensible manner. It became clear several times during the process that collectivity requires a high degree of (multilateral) communication. Communication that is open and understanding. The collective union of a group is not necessarily synonymous with an increase in capacity, rather it entails a multiplication of the complex interlocking of plural interests and intentions that have to be mediated with one another. Just like in a neighbourhood.

How do we share thoughts, actions, work, and places? Who bears what responsibility? And how do we talk to each other? It took us a long time to write this text. It took a long time to find the title. Because meaning is created together and in dialogue. That may take a while, but it can only happen if you address each other.

(This text was written by the curators and is based on various texts written by SpätiSpäti, POLIGONAL and Nihad El-Kayed).

Exhibition

10/11/2023–4/2/2024

Curated by Cleo Wächter, Joana Stamer, Julius Kaftan, Vanessa Göppner

"Addressing" is the fourth part of the annual exhibition programme GLEANING

Events

10/11/2023 from 6 pm
Opening

4/2/2024 from 4 pm
End with performance by Dorky Park x POLIGONAL and swap market in the context of "Kill your Darlings!"

We sincerely thank Anke Marschall and René Pollesch (Volksbühne Berlin) for the loan of the "Kill your Darlings" banner.

Daniel Reese from Flash Mop Berlin for the loan of the curtains.

Christiane Franke from Suppengrün for the soup during the opening.

Interview partners:
Thekla Messer, sewing café in the neighbourhood store "dialog 101", Köpenicker Straße

Park visitor and resident, Köllnischer Park/Alte Jakobstraße, anonymous

Late-night shop worker, Heinrich-Heine-Straße, anonymous

Petr Hošek, Hošek Contemporary Gallery, Fischerinsel

Owner of a Vietnamese supermarket, Heinrich-Heine-Straße, anonymous

Karl Ulke, children's and youth center "Die Oase", Wallstraße

Christiane Franke, Restaurant "Suppengrün", Inselstraße

Resident at the historic harbor, Märkisches Ufer, anonymous

Künstler*innen

POLIGONAL

POLIGONAL untersucht mit künstlerischen und kuratorischen Arbeiten die Schnittstellen zwischen urbaner Praxis, Stadtvermittlung und Architektur. Mit dem Anliegen nicht-normative Blickwinkel zu eröffnen, entwickelt die Gruppe in disziplinübergreifenden Kooperationen Formate zur Vermittlung und Diskussion urbanistischer und stadtsoziologischer Themen. Dazu zählen performative Stadterkundungen, Stadtvermittlungskonzepte sowie kuratorische Projekte zu urbaner Transformation, Marginalisierung und Queerness. Im Bärenzwinger arbeiten sie mit der Sound-Künstlerin Nihad El-Kayed zusammen.

www.poligonal.de

Nihad El-Kayed ist Soundkünstlerin und Soziologin. Sie promovierte in Stadtsoziologie an der Humboldt-Universität, wo sie als Wissenschaftlerin räumlich-soziale Ungleichheitsprozesse und Stadtentwicklungsdynamiken im Kontext von Migration untersucht. In ihren Soundarbeiten arbeitet sie u.a. basierend auf field recordings und interessiert sich dabei für Zusammenhänge und Leerstellen zwischen Raum, Geräusch und Wahrnehmung. Das experimentelle elektronische Musikprojekt PLÜMMO (mit Katharina Hauke) nutzt Computer, DIY Synthesizer und analoge Instrumente um das Spektrum zwischen Struktur, Melodie und Noise zu explorieren.

<https://pluemmo.bandcamp.com>

spätispäti

spätispäti ist ein menschliches Kollektiv, welches an der Schnittstelle von Architektur, Theorie, Forschung, Kunst und Performance arbeitet. Es erforscht Alternativen zu einer neoliberalen, produkt- und zwangsbasierten Raumproduktion durch situierte und prozessorientierte räumliche Interventionen. Die erste Aktion des Kollektivs war die Eröffnung eines vertrauensbasierten, gemeinnützigen Kiosks während der Making Futures School im Haus der Statistik Berlin, der zu einem Raum in einem Raum in einem Raum wurde: ein Raum für offene Diskussionen, des kollektiven Caring, des Wissensaustauschs und des kritischen Konsums.

Derzeit führen sie ein vom Urbane Praxis Projektfond gefördertes performatives Forschungsprojekt mit dem Titel "Berlin ScarCity" durch, in dem sie in die Rolle von Stadtdetektiven schlüpfen und Gentrifizierungsprozesse aufdecken, die durch groß angelegte Immobilienentwicklungsprojekte in Berlin ausgelöst werden.

spätispäti wurde in Berlin 2019 von Jeanne Astrup-Chauvaux, Jonathan Heck, Antonia Lembcke, Jonas Illigmann und Corinna Studier gegründet.

<https://spatistaeti.eu>

Artists

POLIGONAL

POLIGONAL explores the interfaces between urban practice, urban communication and architecture with artistic and curatorial approaches. With the aim of opening up non-normative perspectives, the collective develops formats that communicate and discuss urbanistic and sociological topics in cross-disciplinary collaborations. These include performative city explorations, immersive audio walks, and curatorial projects on urban transformation, marginalization, and queerness. In Bärenzwinger they work together with sound artist Nihad El-Kayed.

www.poligonal.de

Nihad El-Kayed is a sound artist and sociologist. She received her PhD in urban sociology from Humboldt University, where she works as a researcher investigating spatial-social inequality processes and urban development dynamics in the context of migration. In her sound works she works, among other things, based on field recordings and is interested in connections and voids between space, noise and perception. The experimental electronic music project PLÜMMO (with Katharina Hauke) uses computers, DIY synthesizers and analog instruments to explore the spectrum between structure, melody and noise.

<https://pluemmo.bandcamp.com>

spätispäti

spätispäti is a human collective operating at the interface of architecture, theory, research, art, and performance. Together, they investigate alternatives to a neoliberal, product- and constraints-based space production through situated and process-oriented spatial interventions. The collective's first action was to open a trust-based, non-profit kiosk during the Making Futures School at Haus der Statistik Berlin which became a space in a space in a space: a space for open discussion, collective care, knowledge exchange and critical consumption.

Currently, they conduct a performative research project titled "Berlin ScarCity" funded by the Urbane Praxis Projektfond, in which they take the role of urban detectives unveiling gentrification processes triggered by large-scale real-estate development projects in Berlin.

spätispäti is based in Berlin and was founded in 2019 by Jeanne Astrup-Chauvaux, Jonathan Heck, Antonia Lembcke, Jonas Illigmann and Corinna Studier.

<https://spatistaeti.eu>

Bärenzwinger

Historisches

Bis zu jenem Tag im Herbst 2015, an dem Schnute, die letzte weibliche Stadtbärin eingeschläfert wurde, beherbergte der Bärenzwinger für fast achtzig Jahre mehrere Generationen von Braunbären, dem Berliner Wappentier

Der Bärenzwinger wurde am 17. August 1939 mit den vier Bären Urs, Vreni, Lotte und Jule offiziell eröffnet. Urs und Vreni kamen aus dem weltbekannten Berner Bären-graben und waren Geschenke der Stadt Bern anlässlich der 700-Jahrfeier Berlins im Jahr 1937. Das ursprünglich als Stadtreinigung erbaute Gebäude im Köllnischen Park, war vom Berliner Architekten Georg Lorenz zum Bärenzwinger um- und ausgebaut worden. Eingebunden in eine fast achtzigjährige bewegte Stadtgeschichte stand der Bärenzwinger zweimal vor dem Aus. So kamen alle Bären bis auf Lotte während des Krieges um und der Bärenzwinger selbst wurde verschüttet. Das Areal wurde dank des Einsatzes von Bürger*innen vom Schutt befreit und am 29. November 1949 mit den Bärinnen Nante und Jette wiedereröffnet. Der Erhalt des im Ostteil der Stadt gelegenen Bärenzingers stand kurz nach dem Mauer-fall angesichts seines schlechten baulichen Zustandes erneut zur Debatte, bis private Spendeninitiativen seine Restaurierung in Gang brachten.

Seit etwa den Nullerjahren regte sich wiederum aufgrund von Zweifeln am Wohlergehen der Tiere zunehmend Widerstand gegen die Haltung von Bären in dem Areal. Die tierschutzrechtliche Kritik veranlasste schließlich den kommunalen Beschluss, dass nach dem Tod von Schnute keine weiteren Bären in den Zwinger einziehen würden.

Kulturstandort

Durch die Übertragung des Fachvermögens an das Amt für Weiterbildung und Kultur und die Bereitstellung von Fördermitteln durch spartenübergreifende Förderung ist es möglich, im Baudenkmal Bärenzwinger Ausstellungen und Veranstaltungen, Vorträge und Diskussionen durchzuführen. Künstler*innen und Wissenschaftler*innen werden vor Ort ihre Ausstellungsideen entwickeln und in schrittweisen und behutsamen ortsspezifischen Interventionen und Rauminstallationen präsentieren. Organisiert wird das Kulturprogramm des Bärenzingers von jungen Kurator*innen des Fachbereichs Kunst, Kultur und Geschichte Mitte, die für den Zeitraum ihres wissenschaftlichen Volontariats den Bärenzwinger als Ort der Praxis und des Lernens zur Verfügung gestellt bekommen.

Damit hat das Amt für Weiterbildung und Kultur nach fast 2-jährigem Leerstand die Verantwortung für ein Kulturdenkmal übernommen, das sich durch das Berliner Wappentier über 80 Jahre zu einem stadträumlichen Anziehungspunkt mit hohem Bekanntheits- und Sympathiewert entwickelt hat. Die immense identitätsstiftende Wirkung des Bärenzingers bei Berliner Bürger*innen ist deshalb auch von beispielhaftem Wert, sowohl für die künftige Stadtgestaltung im Bereich der nördlichen Luisenstadt als auch jener nahegelegenen historischen Berliner Mitte, derer sich das Bezirksamt nun angenommen hat.

Ziel ist es, den Standort als öffentlichen, kulturellen Lern- und Lehrort sowie Wissensplattform für Stadtkultur zu entwickeln. Zusätzlich sollen durch Ausstellungen, Workshops und Veranstaltungen Bezüge zur kulturellen Stadtgestaltung, Berlingeschichte und Gegenwartskunst hergestellt und vermittelt werden.

Bear Enclosure

History

Until that day in autumn 2015, on which Schnute, the last female city-bear was euthanized, several generations of brown bears – Berlin's heraldic animal – had inhabited the Bärenzwinger (bear enclosure) for almost eighty years.

The Bärenzwinger was officially opened on the 17th of August 1939, with the four bears Urs, Vreni, Lotte and Jule. Urs and Vreni came from the world-famous bear enclosure of Bern and were gifts from the city of Bern to mark the occasion of the 700th anniversary of Berlin, in 1937. Originally built for the city's sanitation department in Köllnischer Park, it was converted into the Bärenzwinger by Berlin architect Georg Lorenz. Bound to an almost eighty-year history of the city, the Bärenzwinger faced closure on two occasions. All the bears except for Lotte were killed during the Second World War, and the Bärenzwinger itself was buried under rubble. Thanks to the intervention of citizens, the area was cleared of rubble and re-opened on the 29th of November 1949, housing the bears Nante and Jette. The preservation of the bear enclosure, located in the former East of the city, became a matter for debate shortly after the fall of the Wall due to its poor structural condition, until private do-nation initiatives finally set its restoration in motion.

Around the turn of the millennium, the keeping of the bears on the site encountered increasing opposition once again, this time because of doubts concerning the welfare of the animals. Criticism from animal welfare groups finally led to the municipal decision to discontinue the site's usage as a bear enclosure after the death of Schnute.

Cultural Site

The cultural use of the Bärenzwinger as a location for exhibitions and events, lectures and discussions has been made possible through the transfer of the property to the Department for Further Education and Culture of Berlin-Mitte and the provision of support through interdisciplinary funding. Artists and scientists will be able to develop exhibition ideas on-site and progressively pre-sent them by way of carefully considered site-specific interventions and installations. The cultural program of the former bear enclosure is organized by young curators of the Department of Arts, Culture and History, to whom the Bärenzwinger will be made available as a place of practice and learning during their traineeship.

After having stood empty for almost two years, the Department for Further Education and Culture has assumed responsibility for a cultural monument, which was home to Berlin's heraldic animal for more than 80 years and thus has developed a high degree of popularity and sympathy among the citizens of Berlin. Its immense effect on creating identity among Berliners is therefore of great value, both for the future urban planning around the area of the northern Luisenstadt as well as for the nearby historical center of Berlin.

The aim is to develop the location as a public place of cultural learning and teaching as well as a knowledge base for urban culture. In addition, exhibitions, work-shops and events will reference cultural urban design, the history of Berlin and contemporary art.

Kontakt | Contact

Bärenzwinger
Im Köllnischen Park
Rungestr. 30
10179 Berlin

+49 30 9018 37461
info@baerenzwinger.berlin
www.baerenzwinger.berlin

facebook.com/baerenzwinger.berlin
instagram.com/baerenzwinger.berlin

Öffnungszeiten
Dienstag – Sonntag, 11 – 19 Uhr
Eintritt frei

Verkehrsverbindungen
U8 Heinrich-Heine Straße
U2 Märkisches Museum
U+S Jannowitzbrücke
Bus 165, 265, 248

Der Bärenzwinger ist barrierefrei erreichbar.
Gäste mit Kommunikations- bzw.
Assistenzhilfebedarf melden diesen bitte an
unter Rufnummer
(030) 9018 37461 oder per E-Mail an
info@baerenzwinger.berlin

Bezirksamt Mitte von Berlin
Amt für Weiterbildung und Kultur
Fachbereich Kunst, Kultur und Geschichte
Mathilde-Jacob-Platz 1
10551 Berlin

Fachbereichsleitung
Dr. Ute Müller-Tischler

Künstlerisches Leitungsteam
Vanessa Göppner, Julius Kaftan,
Lina Kröger, Janine Pauleck, Annika Reketat,
Philipp Hennch, Joana Stamer, Cleo Wächter

Grafik: Viktor Schmidt

Produktion: *spätispäti* und Juliane Beddermann

Mit freundlicher Unterstützung der
Senatsverwaltung für Kultur und Europa,
Fonds für Ausstellungsvergütungen
und Ausstellungsfonds.



Kommunale
Galerien
Berlin